

## Die Geschichte Langwassers - Vom Reichswald zum grünsten Stadtteil Nürnbergs

|             |   |
|-------------|---|
| Mittelalter | Waldgebiet im Süden von Nürnberg  |
| 1898        | Die neue Ringbahn führt durch den Norden Langwassers  |
| 1900        | Gefechtsschießplatz der bayerischen Armee   |
| ab 1920     | Arbeitslose legen Getreide- und Kartoffelfelder an  |
| ab 1926     | Erste Planungen für eine Trabantenstadt   |
| 1934        | Beschlagnehmung des Geländes durch die Nationalsozialisten  |
| 1934-1939   | Bau des Märzfelds, des Bahnhofs Märzfeld und großer Lager für SA, Hitlerjugend und Reichsarbeitsdienst                                      |
| 1939        | Das SA-Lager wird Gefangenenlager   |
| 1941/42     | Deportation jüdischer Nürnberger/innen vom Bahnhof Märzfeld aus   |
| April 1945  | Befreiung des Gefangenenlagers durch die US-Army  |
| 1945        | Die Amerikaner errichten ein Internierungslager für Angehörige der SS und Waffen-SS und das Valka-Lager für Ausländer („Displaced Persons“) |
| 1947        | Plan für ein Friedensdorf   |
| 1949        | Aus dem Internierungslager wird ein Flüchtlingslager  |
| ab 1950     | Die ersten Neubausiedlungen entstehen   |
| 1953        | Ein Teil des Valkalagers wird zum ummauerten „Bundessammellager für Ausländer“ (Illegale und Asylbewerber aus dem gesamten Bundesgebiet)    |
| 1956        | Städtebaulicher Ideenwettbewerb für einen neuen Stadtteil Nürnbergs   |
| März 1957   | Grundsteinlegung für die ersten Häuser nach der neuen Langwasser-Gesamtplanung.   |
| 1959        | Die letzten Wohnbaracken des Flüchtlingslagers verschwinden   |
| 1959        | Grundsteinlegung des ersten Schulneubaus  |
| 1960        | Verlegung des Bundessammellagers für Ausländer/innen nach Zirndorf  |
| 1960        | Grundsteinlegung für die evangelische Paul-Gerhardt-Kirche  |
| 1961        | Einweihung der ersten katholischen Neubaukirche   |
| 1965        | Abriss der letzten Baracken des ehemaligen Ausländerlagers  |
| 1965        | Fertigstellung der Bezirkssportanlage an der Salzbrunner Straße   |
| 1966/67     | Sprengung der Märzfeldtürme   |

|      |   |
|------|---|
| 1968 | Eröffnung des Gemeinschaftshauses Langwasser                          |
| 1969 | Eröffnung des Franken-Einkaufszentrums                                |
| 1972 | Die U-Bahn-Linie nach Langwasser geht in Betrieb                      |
| 1974 | Die Nürnberger Messe zieht nach Langwasser um                         |
| 1977 | Die Bertolt-Brecht-Gesamtschule wird eingeweiht                       |
| 1978 | Das Nürnberger Blindenzentrum bezieht die ersten Gebäude              |
| 1988 | Bei der Bebauung des ehemaligen Märzfeldes entsteht der Langwassersee |
| 1994 | Einweihung des Südklinikums   |
| 2017 | Langwasser wird Stadterneuerungsgebiet                                |
| 2018 | Schließung des Gemeinschaftshauses Langwasser wegen Sanierung         |

Bis ins 20. Jahrhundert hinein war das nach dem Langwasser-Bach benannte Gebiet des heutigen Stadtteils Langwasser ein Teil des Nürnberger Reichswaldes. Windbrüche und Borkenkäferbefall hatten einen Teil dieses Geländes sehr geschädigt.

Dort richtete die bayerische Militärverwaltung 1900 einen Gefechtsschießplatz für die in Nürnberg und Fürth stationierten Soldaten ein. Als 1920 verheerende Brände weite Bereiche des Waldes zerstörten, veranlasste die Stadt Nürnberg, dass zur Versorgung der notleidenden Bevölkerung auf dieser Fläche von Arbeitslosen Getreide und Kartoffeln angebaut wurden.

Am nördlichen Rande dieser Rodung entstand 1927 ein Übergangwohnheim für Obdachlose und deren Familien.

In den folgenden Jahren wurde ohne Ergebnis wiederholt über den Bau einer Trabantenstadt auf dem Langwasser-Gebiet nachgedacht. 1934 beschlagnahmten die Nationalsozialisten das gesamte Areal als Teil des geplanten Reichsparteitagsgeländes. Dazu gehörten neben der Luitpold-Arena, den Tribünen am Zepelinfeld, der Kongresshalle, dem Deutschen Stadion und der Großen Straße auch das Märzfeld und ein riesiges Lager zur Unterbringung Hunderttausender Parteiangehöriger, die jedes Jahr im September für eine Woche nach Nürnberg kamen, um an Parteifeiern, Aufmärschen, Fackelzügen und Kundgebungen der Nationalsozialisten und der Wehrmacht teilzunehmen.

Für Vorfürhungen der Wehrmacht wurde im Norden Langwassers das Märzfeld errichtet, dessen Tribünen und Betontürme nur teilweise fertiggestellt wurden. Südlich davon entstanden Lager für die SA, die Hitlerjugend sowie den Reichsarbeitsdienst und dazwischen ein neuer Bahnhof zum An- und Abtransport der Menschenmassen.

Mit Kriegsbeginn 1939, als keine Parteitage mehr stattfanden, wurde die SA-Unterkunft zum Kriegsgefangenenlager für Zehntausende polnischer, sowjetischer, jugoslawischer, französischer, italienischer und US-amerikanischer Soldaten und Offiziere.

Nach Kriegsende nutzten die Amerikaner die vorhandene Infrastruktur des Reichsparteitagsgeländes zur Stationierung und Verpflegung der eigenen Truppen. Das bisherige Gefangenlager teilten sie in zwei Bereiche. Der östliche Teil wurde zum Internierungslager für ehemalige SS-Angehörige und höhere Funktionäre der NSDAP. Auf der westlichen Seite fanden heimatlos gewordene Ausländer („Displaced Persons“), meist von den Nationalsozialisten nach Deutschland verschleppte Zwangsarbeiter/innen oder NS-Kollaborateure, eine vorübergehende Bleibe.

Das Interniertenlager bestand bis 1949. Danach wurde es als „Wohnsiedlung Langwasser“ für deutsche Flüchtlinge (vor allem aus Schlesien und dem Sudetenland) mit Wohnungen, Läden, Gewerbebetrieben, Kindergarten, Schule, Jugendfreizeitheim, Kirchen, Wirtshäusern, Kino und einem Sportplatz zur neuen Heimat.

Das benachbarte Ausländerlager war die größte derartige Einrichtung in Bayern. Zeitweise lebten hier 4.000 Menschen aus dreißig Nationen. Im sogenannten „Valka-Lager“, (gleichnamige Grenzstadt zwischen Lettland und Estland) gab es immer wieder große Probleme. Besonders die hohe Kriminalitätsrate der meist arbeitslosen Bewohner/innen beschäftigte die Nürnberger Stadtverwaltung. Trotz heftiger Proteste wurde 1953 ein Teil des Lagers sogar zum „Bundessammellager für Ausländer“ und deshalb mit einer Betonmauer umgeben. Innerhalb dieses Bereiches wurden alle im Bundesgebiet festgestellten illegalen Ausländer/innen untergebracht.

Erst 1960 konnte dieses Lager nach Zirndorf verlegt werden. Ohne eine städtebauliche Gesamtplanung entstanden ab 1950 in Langwasser, neben den Barackensiedlungen, die ersten neuen Wohnsiedlungen. Die Werkvolksiedlung, die mit amerikanischer Hilfe errichtete ECA-Siedlung, die Photo-Porst-Siedlung und die Neulandsiedlung boten insgesamt über 1000 Wohnungen. Das schon 1948 geplante, bundesweit beachtete „Friedensdorf“, in dem eltern- und heimatlose Jugendliche unterkommen und zugleich eine handwerkliche Ausbildung erhalten sollten, scheiterte dagegen, als 1951, nach dem Bau der ersten beiden Häuser, die nötigen Spenden ausblieben. Die Jugendlichen wurden deshalb im „Jugendhof Märzfeld, den ehemaligen Bauleitungsbaracken des Reichsparteitagsgeländes, untergebracht.

1956 veranstaltete die Wohnungsbaugesellschaft der Stadt Nürnberg wbg als Planungsträgerin für das gesamte Langwassergebiet einen städtebaulichen Ideenwettbewerb. Die Planungen gingen von einem neuen Stadtteil für 25.000 Menschen, mit einer Erweiterungsoption auf 40.000 Einwohner/innen, aus. Nach dem städtebaulichen Leitbild jener Zeit sollten Wohnen und Arbeiten dabei streng getrennt werden.

Das Preisgericht entschied sich für den Entwurf des Architekten Franz Reichel und des Landschaftsarchitekten Hermann Thiele. Besonderes Lob erhielten die beiden dafür, dass sie das gesamte Gebiet in überschaubare städtebauliche Einheiten, mit breiten Grüngürteln zwischen den einzelnen Nachbarschaften, gegliedert hatten. Die Grundsteinlegung für die ersten Wohnblocks erfolgte dann am 29. März 1957 in der heutigen Reinerzer Straße. Um unterschiedlichen Schichten der Nürnberger Bevölkerung ein Zuhause zu bieten, wurde bald auch mit dem Bau der ersten Einfamilien-Reihenhäuser begonnen. Dabei sollte sich die dichtere Bebauung mit mehrgeschossigen Wohngebäuden zur Nord-Süd-Hauptachse, dem späteren Verlauf der U-Bahn-Linie, konzentrieren. Diese nahm 1972 ihren Betrieb auf.

Die Bebauungen im Gebiet der Reinerzer Straße, im Nordwesten von Langwasser, im Südosten und auf dem ehemaligen Märzfeld zeigen, wie sich Stadtplanung im Lauf der Zeit veränderte. Um menschengerechtes Wohnen mit möglichst optimaler Flächenausnutzung zu verbinden, folgten einer eher lockeren Bebauung erst mehrstöckige Gebäude und danach alleinstehende Hochhäuser. Diese wurden wiederum von variablen Lösungen wie den Elementa-Häusern oder Bauformen, die sich an der Nürnberger Altstadt-Architektur orientierten, abgelöst.

Heute ist Langwasser das Zuhause von rund 37.000 Menschen, die auf eine hervorragende Infrastruktur von Kindergärten, Schulen, Sportplätzen, einem Schwimmbad, Einkaufszentren, Jugendfreizeiteinrichtungen, einem großen Gemeinschaftshaus, Kirchen, Arztpraxen, dem Südklinikum und dem „Haus der Heimat“ zurückgreifen können. Zudem sind die Geschäfte und Kultureinrichtungen der Nürnberger Altstadt von Langwasser aus mit der U-Bahn in kürzester Zeit zu erreichen. Langwasser ist mit seinen Anlagen und Gärten zum grünsten Stadtteil von Nürnberg geworden.

*Siegfried Kett*